

Neue Vetschauer Zeitung

Fernsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 16.

Verantwortlicher Redakteur August Gönnel. Druck und Verlag von A. Gönnel, Vetschau N.-O.

11. Jahrg.

Die Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstag, Donnerstag, Sonnabend vormittags.
Abonnementpreis 1 Mark vierteljährlich, durch alle Postanstalten bezogen 1,24 Mark inkl. Postgelb.

Vetschau, Sonnabend, den 6. Februar 1909.

Inserate werden die Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und Montag, Mittwoch, Freitag bis 12 Uhr mittags angenommen.
Expedition Vetschau, Berlinerstraße Nr. 1

Tages-Rundschau.

Im Abgeordnetenhaus bemühen sich die Parteien, eine Einigung über eine Kontingentierung der Verhandlungen herbeizuführen, um sämtliche zurzeit vorliegende Gesetzesentwürfe noch vor Ostern zum Abschluß zu bringen.

Zwei Sprachengesetze für Böhmen sind am Mittwoch im österreichischen Abgeordnetenhaus eingebracht worden.

Vor der 4. Strafkammer des Landgerichts II in Berlin begann am Mittwoch der Prozeß gegen die Zugführer Karl Schreiber und Gustav Wende, die angeklagt sind, daß Hochbahnunglück am Gleisdreieck verschuldet zu haben.

Ein Gesuch um Haftentlassung Popuchins gegen Kaution wurde von der russischen Regierung abgelehnt.

Große Schneestürme haben in Süddeutschland und Oesterreich vielfach Verkehrsstörungen und Unglücksfälle hervorgerufen.

Durch eine Explosion in einem amerikanischen Kohlenbergwerk wurden 17 Personen getötet und viele verletzt.

Zwischen Deutschland und Venezuela ist ein Meistbegünstigungsvertrag abgeschlossen worden.

In der Steuer-Kommission des Reichstags sprachen sich Zentrum und Konservative scharf gegen die Nachlaßsteuer aus.

Durch Hochwasser sind in Sachsen und Thüringen verschiedentlich U-berschimmungen eingetreten. Auch hat der Bahnbetrieb mehrfach Störungen erlitten.

Politische Nachrichten.

Der Kaiser nahm Mittwoch vormittag im königlichen Schloß zu Berlin die Vorträge des Reichskanzlers Fürsten Bülow, des Staatssekretärs des Innern, Dr. v. Bethmann-Hollweg, und des Chefs des Kabinetts, Wittl. Geh. Rates v. Valentini, entgegen.

Der Kaiser nahm Donnerstag vormittag im königlichen Schloß zu Berlin die Vorträge des Generalinspektors der Kavallerie, General der Kavallerie v. Kleist, des Kriegsministers, General der Kavallerie v. Einem, des Chefs des Generalstabes der Armee, des Generals der Infanterie v. Molke, und des Chefs des Militärkabinetts, Generalleutnants Freiherrn v. Synner, entgegen.

Der Kaiser hat der Berliner Stadtverordneten-Versammlung auf deren Glückwunschadresse zum 50. Geburtstag folgendes Dankschreiben zugehen lassen:

„Ich habe die freundlichen Glückwünsche, welche die Stadtverordneten meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin mir beim Eintritt in ein neues Lebensjahr gewidmet haben, gern entgegengenommen. Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für diesen Ausdruck der freudigen Teilnahme, mit welcher die Berliner Bürgerschaft auch

Mercedes.

Roman von Heinrich Köhler.

12. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Plötzlich erregte ein leichtes Geräusch seine Aufmerksamkeit. Am entgegengesetzten Ende des Hofes, mit dem Gesicht ihm zugewendet, bemerkte er Jha, wie sie langsam emporstieg und nach einigen Schritten die ebene Erde erreicht haben mußte. Sie war seinem Befehle scheinbar gefolgt, aber anstatt sich wirklich zu entfernen, hatte sie die Ruinen umschlichen, den Abhang erklimmen und war ohne Ahnung von der Gefahr, die sie bedrohte, auf den Hof zurückgekehrt. Der Zunder brannte stetig weiter fort und mußte in den nächsten Sekunden die Mine erreichen. Ohne zu zögern, stürzte Egon in den Hof, durchslog denselben mit einigen verzweifelten Sätzen, ergriff die Indianerin, die sich lebhaft sträubte, und versuchte mit ihr nach der Seite des Hügels zu entkommen.

In diesem Augenblicke erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Steinplatten flogen auseinander, um mit starkem Getöse an den alten Mauern zu zerfallen, während eine dicke Rauchwolke zum Himmel aufstieg, die den ganzen Hof in eine Wolke hüllte und bis in den Palast eindrang.

Als sie sich verzogen hatte, sah Georg, der von weitem diesen Vorgängen zugehört hatte, die Indianerin einen Strauch umklammern, während Egon besinnungslos in seinem Blute schwamm, das einer tiefen Wunde am Kopfe entquoll.

Die Zwergfigur stand, wenn auch verstümmelt und von Rauch geschwärtzt, noch auf ihrem Piedestal. Ihr spöttisch grinsender Blick und der gerade nach der Stelle, wo Egon lag, gerichtete Finger schienen ihr. Rache an-

meinen diesjährigen Geburtstag festlich begangen hat. Berlin, den 1. Februar 1909. (Bez.) Wilhelm R. Reichskanzler Fürst Bülow empfing am Montag den österreichisch-ungarischen Botschafter, in St. Petersburg, Grafen Berchtold.

Ein 87-jähriger Parlamentarier. Das älteste Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, Dr. jur. Szuman, Führer der polnischen Fraktion und Mitglied des Seniorenkonvents, feierte am Donnerstag seinen 87. Geburtstag in vollkommen geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Dr. Szuman gehört dem preussischen Abgeordnetenhaus mit kurzen Unterbrechungen seit 1863 an. Er ergriff zunächst die Richterlaufbahn, trat aber schon 1855 aus dem Staatsdienste aus, um seitdem als Privatmann zu leben. Trotzdem Szuman das älteste Mitglied des Abgeordnetenhauses ist, hat er es stets abgelehnt, die Funktion eines Alterspräsidenten zu übernehmen. Als Alterspräsident war zuletzt der 1824 geborene nationalliberale Abgeordnete Fobrecht, der frühere preussische Finanzminister, tätig.

Bezüglich des Waffentragens bei öffentlichen Aufzügen hat der Minister des Innern, wie wir in der „Nordd. Allg. Ztg.“ lesen, folgendes bestimmt: „Die polizeiliche Genehmigung von Aufzügen der Schützengilden, Umzügen von Studenten usw. bei denen das Tragen von Waffen (Gewehren, Kappieren) üblich ist, wird ohne weiteres zugleich als die behördliche Ermächtigung zum Erscheinen mit Waffen der fraglichen Art im Sinne des § 11 des Reichsvereinsgesetzes anzusehen sein.“

Oesterreich-Ungarn.

Zwei Sprachengesetze für Böhmen brachte Ministerpräsident v. Bienerth am Mittwoch im österreichischen Abgeordnetenhaus ein. Ihr Inhalt entspricht dem, was die „N. Fr. Pr.“ bereits darüber mitgeteilt hat. Ministerpräsident Frhr. v. Bienerth, bei seinem Erscheinen von den tschechisch-Radikalen mit den Rufen „Abzug Bienerth“ empfangen, ergriff sofort nach Einbringung der Gesetzesentwürfe das Wort. Während seiner Rede verübten die tschechisch-Radikalen durch Schreien und Pfeifen unaufhörlich Lärm. Choc läutete fortgesetzt auf einer Fahrradglocke, Lisy setzte eine Schnarre in Bewegung. Die Christlich-Sozialen nahmen die Rede mit Beifallskundgebungen auf. Der Ministerpräsident wurde schließlich von vielen Seiten beglückwünscht. Der Antrag, sofort die Debatte über die Regierungserklärung zu eröffnen, wurde einstimmig angenommen.

Nach halbständiger Unterbrechung ergriff als erster Redner der Tscheche Masaryk das Wort, den die tschechisch-Radikalen zu wiederholten Malen störten. Es

zudeuten und auf die Ohnmacht ihrer Feinde hinzuweisen.

Es war Egon gelungen, die widerstrebende Jha über den Abhang zurückzuwerfen, ihn selbst aber hatte eine der geborstenen Steinplatten getroffen und bewußtlos zu Boden geschleudert.

Als Georg ihn so erblickte, entrang sich ein Schmerzensschrei seiner Brust. Er ließ von den Matrosen schnell eine Tragebahre herstellen, auf welcher man den noch Bewußtlosen in den Teil des Palastes trug, den die Wittern bewohnten.

Die Indianerin hatte sich dem Zuge angeschlossen, in ihrem Gesicht lag ein Ausdruck von Angst und Verzweiflung, und man sah Tränen über ihre Wangen laufen.

Sie hatte begriffen, daß Egon sich für sie geopfert, daß nur sein schnelles Eingreifen sie gerettet hatte, und sie die eigentliche Ursache seines Unglücks war. Sie hielt sich dicht hinter Georg und überschritt mit ihm die Schwelle des Palastes.

Während man Egon auf sein Bett legte, floß das Blut langsam aus seiner Wunde, und Georg fühlte zum ersten Male in seinem Leben, wie sein Mut ihn im Stiche ließ. Wie sollte man sich schnell die nötigste Hilfe herbeischaffen? Bis solche aus Merida eintraf, mußten Stunden vergehen, und an wen sollte er sich dort wenden?

Jha betrachtete schweigend halb Georg und die Matrosen, die dessen Befehle erwarteten, halb den unbeweglich daliegenden, todesblauen Egon. Nach einem Weilschen des Zögerns näherte sie sich dem Bett und hielt ihren Kopf an die Brust des jungen Mannes. Georg machte eine Bewegung, als wolle er sie entfernen, aber sie legte einen Finger auf die Lippen, wie um ihm Schweigen zu gebieten. Sich erhebend und an einen der Matrosen wendend, sagte sie in spanischer Sprache:

tam zu Zusammenstößen zwischen tschechisch-Radikalen und Christlich-Sozialen. Der christlich-soziale Abgeordnete Bielohlawek rief dem Abgeordneten Lisy „Lausub“ zu. Darauf stürzten beide Gegner aufeinander los. Es drohte ein Handgemenge zu entstehen. Im letzten Augenblicke wurden die beiden Gegner auseinandergerissen. Der Lärm war furchtbar.

Rußland.

Die Reichsduma verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung über den Bericht der Kommission betreffend die Vorlage über die Unantastbarkeit der Person. Die Vorlage sieht die Entschädigung durch terroristische Akte zu Schaden gekommener Personen vor und die Kommission beantragt, für diesen Zweck dem Ministerium des Innern 1 025 000 Rubel anzuweisen. Im Laufe der Debatte wurde der Kadet Kobitschew vom Vorsitzenden mehrmals wegen Abshweifungen vom Gegenstand der Verhandlung zur Ordnung gerufen. Dies veranlaßte den Kadetten Wollow, dem Präsidenten Gromjatow zuzurufen: „Sie verstehen nicht zu präsidieren“. Auf Antrag des Präsidenten wurde Wollow von der heutigen Sitzung ausgeschlossen. Die Kadetten, die Sozialdemokraten und die Arbeitsgruppe, die in dem Auftreten Gromjatows gegen Kobitschew eine Vergewaltigung der Minderheit erblickten, verließen darauf demonstrativ den Sitzungssaal und blieben während der ganzen Sitzung abwesend. Die Vorlage wurde angenommen.

Belgien.

Neue belgische Befestigungspläne. Wie das „Berl. Tagbl.“ aus Brüssel meldet, veröffentlicht das ministerielle Blatt den Wortlaut der Vorlage über die Befestigung im Niederelbegebiet. Die Regierung fordert darnach 9 Millionen Franken für die Armierung der Forts im Norden von Antwerpen. In der Auseinandersetzung der Motive der Vorlage wird betont, daß die internationale Lage augenblicklich zwar zu übertriebenem Pessimismus keinen Anlaß bietet, aber trotzdem Wahrung gegen jede Eventualität empfiehlt.

England.

Das „Daily Chronicle“ gibt Gerüchte wieder, denen zufolge möglicherweise eine Kabinettskrise eintreten und drei Minister scheiden würden. Dem Blatt zufolge ist ungewiss, ob ein scharfer Gegensatz hinsichtlich der Marineforderungen vorhanden. Einige Minister, dem Bernehmen nach der Staatssekretär für Indien Biscourt Morley, Finanzminister Lloyd George, Handelsminister Churchill und der Präsident der Lokalverwaltung Burns, hielten das Schiffsbauprogramm der Admiralität für zu weitgehend.

Amerika.

Die Gesetzgebende Versammlung Kaliforniens hat am Mittwoch mit 48 gegen 28 Stimmen die sich gegen die Japaner richtende Gesetzesvorlage, welche Fremden den Band-

„Wasser!“ Nachdem man ihr solches gebracht hatte, wusch sie mit großer Geschicklichkeit Gesicht und Wunde des Verunglückten, worauf sie seinen Kopf wieder sanft auf das Kissen bettete. „Geben Sie indessen acht“, sagte sie dann zu Georg und ging eilig hinaus. Als sie nach wenigen Minuten zurückkehrte, hatte sie einige Blätter in der Hand, die sie hastig aneinander rieb. Dann legte sie dieselben auf die Wunde und gab den Matrosen ein Zeichen, sich zurückzuziehen.

Georg ließ alles geschehen; er war nicht imstande, hier einzugreifen, denn dieser unerwartete Schlag hatte ihn ganz verwirrt. Er wußte nicht einmal, ob Egon noch lebte, er fühlte nur, daß die Indianerin ihm in diesen Augenblicken überlegen war, und daß sie besser wußte, was in diesem Falle zu tun und zu lassen sei. Es war ihm bekannt, daß Jha bei den Mayas in dem Rufe stand, wunderbare Rezepte und Heilmittel zu besitzen, und daß die Indianer in besonders verzweifelten Fällen sogar den abergläubischen Schrecken überwandten, den sie ihnen einflößte, um ihre Kunst in Anspruch zu nehmen.

Als die Matrosen sie allein gelassen hatten, fragte Georg Jha auf Spanisch, ob Egon noch lebe, worauf sie ein bejahendes Zeichen machte. Auf eine weitere Frage, ob sie ihn zu retten hoffe, antwortete sie:

„Ich weiß es nicht.“
Ihre Augen waren in einem eigentümlichen Glanze auf den Verwundeten geheftet, als schiene sie etwas zu erwarten. Endlich hob sich die Brust des jungen Mannes und ein Seufzer entfuhr den bleichen Lippen. Georg glaubte, daß er der letzte wäre, aber die Unbeweglichkeit der Indianerin beruhigte ihn wieder. Sie legte sanft ihre Hand auf Egons Brust und befreite sie von den Kleidern. Dann benetzte sie sein Gesicht mit frischem Wasser und bedeckte es leicht mit kühlenden Blättern. Nach einer Weile erschien eine flüchtige Rote auf seiner